

70 Jahre Allgemeine Erklärung der Menschenrechte
70 Jahre Österreich bei der UNESCO

Herzlich willkommen in der City of Design, der Weltkulturerbestadt und der Menschenrechtsstadt Graz! Herzlich willkommen in der UNESCO-Stadt Graz! Wir sind es nicht offiziell, aber wir sind ideell UNESCO-Hauptstadt, weil neben diesen drei UNESCO Schwerpunkten, die wir in Graz leben, für uns auch die Buchstaben zwischen UN und O von besonderer Bedeutung sind: education, science, culture – Bildung, Wissenschaft und Kultur. Daher begrüße ich in unserer Mitte heute ganz besonders die Vertreterinnen und Vertreter der Städte der UNESCO-Städteplattform ECCAR und ihren Vorsitzenden Benedetto Zacchioli sowie für die leider kurzfristig entschuldigte Dr. Nada Al Nashif ihre Mitarbeiterin Dr.ⁱⁿ Linda Tinio-Le Douran!

Der Titel Menschenrechtsstadt hat uns dazu ermuntert, gemeinsam mit dem Land Steiermark nicht nur zu einer kleinen Feierstunde in unser Rathaus einzuladen, sondern auch das ETC, das Europäische Trainingszentrum für Menschenrechte in ein ITC, in ein internationales Trainingszentrum für Menschenrechte mit dem Schwerpunkt Afrika umzuwandeln, und zwar unter der Schirmherrschaft der UNESCO.

Ich begrüße zwei Vertreter unserer wichtigsten Partner auf diesem Weg ganz besonders – stellvertretend für den Landeshauptmann begrüße ich Herrn Landesrat Christopher Drexler ganz herzlich. Mit ihm zu uns gekommen ist eine langjährige Partnerin in punkto Menschenrechten. Ich begrüße ganz herzlich die Präsidentin des Steiermärkischen Landtags, Dr.ⁱⁿ Bettina Vollath.

Ich begrüße auch ganz herzlich meinen Vorgänger im Amt, Bürgermeister a.D. Alfred Stingl, und den amtierenden Bürgermeister unserer Schwesternstadt Maribor Dr. Andrej Fistravec.

Die Ehre ihrer Anwesenheit geben uns die Vertreter der anerkannten Religionsgemeinschaften von Graz: ein herzliches Grüß Gott Stadtpfarrprobst Christian Leibnitz i.V von Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl, Superintendent Mag. Wolfgang Rehner, Bassem Asker für die islamische Gemeinde, Präsident Mag. Eli Rosen für die israelitische Kultusgemeinde und Inge Brenner für die Österreich-Buddhistische Gesellschaft.

Von der Pädagogischen Hochschule darf ich Frau Rektorin Dr.ⁱⁿ Elgrid Messner herzlich begrüßen.

Ich begrüße die Vorsitzende des Grazer Menschenrechtsbeirats Mag. Angelika Vauti.

Wir freuen uns sehr über die Anwesenheit unseres Militärkommandanten Brigadier Mag. Heinz Zöllner.

Willkommen heißen darf ich auch den Präsidenten des Oberlandesgerichts Dr. Manfred Scaria sowie den Stadtpolizeikommandanten von Graz Brigadier Kurt Kemeter.

Ich begrüße unsere Stadtschreiberin des vergangenen Jahres, Radka Denemarkova, ganz herzlich.

Last but not least begrüße ich alle Vertreterinnen und Vertreter der hohen Beamtschaft und Sie alle, die Sie sich vielfältig in unserer Stadt mit dem Thema Menschenrechte bzw. UNESCO beschäftigen.

Graz hat sich am 8. Februar 2001 den Menschenrechten besonders verpflichtet. Dieses „Stadt der Menschenrechte“ zu sein ist in den vergangenen 17 Jahren zu einem sehr positiven Markenzeichen unserer Stadt geworden. Ich glaube, dass Menschen durchaus ihren Lebensmittelpunkt dort suchen, wo sie sich besonders sicher fühlen, wo sie wissen, dass ihre Rechte, ich darf vielleicht da auch einen zweiten Begriff einfügen, dass ihre Würde ernst genommen wird. Es hat mich daher sehr gefreut, als die Chefin von Infineon, Mag. Sabine Herlitschka, anlässlich des 20. Jubiläums dieser großartigen weltweiten Firma gemeint hat, dass sie die besten Köpfe der Welt nach Graz lotsen kann, weil hier die Lebensqualität und als Menschenrechtsstadt der gegenseitige Respekt ein ganz besonderer ist.

Für eine kleine Stadt wie Graz bedeutet Stadt der Menschenrechte, dafür Sorge zu tragen, dass sich täglich 450.000 Menschen, aus 160 Nationen, die über 100 verschiedenen Religionsgemeinschaften angehören, die kulturell und sprachlich verschiedenste Wurzeln haben, respektvoll und friedlich begegnen. Wir haben daher Strukturen geschaffen, beginnend mit dem Europäischen Trainingszentrum für Menschenrechte über den interreligiösen Beirat, das Integrationsreferat, unser erprobtes Friedensbüro bis zum Menschenrechtsbeirat oder einer Antidiskriminierungsstelle und wir suchen Partner über Netzwerke, die diesen Weg der Menschenrechte mit uns gehen.

So ist Graz seit 2005 Mitglied der „Europäischen Städtekoalition gegen Rassismus“, an welcher sich mehr als 120 europäische Städte beteiligen, und arbeitet in dieser auch im Lenkungsausschuss mit. Die Mitglieder des Lenkungsausschusses von ECCAR, tagen seit heute früh in Graz. Im Jahr 2007 ist Graz auch der Städtekoalition „Cities for children“ beigetreten, die vor allem den Schutz des Lebens und Lebensumfeldes der Kinder in den Mittelpunkt stellt. Zuletzt sind wir auch Mitglied im „Club de Strasbourg“ geworden und versuchen dort, sowohl das Thema der Smart Cities als auch das Thema des interreligiösen Dialogs einzubringen und gemeinsam voranzutreiben.

Das heutige Jahr steht international unter zwei besonderen Gedenken. Vor 80 Jahren begann mit dem Einmarsch der deutschen Truppen in Österreich der nationalsozialistische Terror. Aber vor 70 Jahren bekannten sich die Staaten der Vereinten Nationen zu einem Katalog an Rechten für die Menschen dieser Welt, um die Würde aller Menschen zu schützen und dem Wahnsinn von Rassismus, Ausgrenzung und Unterwerfung entgegenzuwirken. Diese „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ bildet bis heute die Grundlage für das Bemühen aller politischen Ebenen in demokratischen Ländern ein respektvolles Miteinander zu gewährleisten.

Ein Blick am heutigen Tag auf dieses Europa, aber natürlich ganz besonders auf die Anrainerstaaten des Mittelmeers im Süden, macht uns schnell bewusst, dass es alles andere als friedlich, demokratisch oder gar menschenrechtskonform zugeht. Die Europäische Union hat zwar innerhalb ihrer Gemeinschaft nachweislich Fortschritte erzielt, aber die soziale Schräglage in Richtung Süden lässt Verwerfungen zutage treten, vor allem seit der Krise

2008-2009, die bedenklich sind und links und rechts der Mitte immer radikalere Parteien entstehen lässt.

Von den Worten des französischen Außenministers Robert Schumann anlässlich der Gründung der europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl sind wir noch meilenweit entfernt. Dieser meinte am 9. Mai 1950: *„Diese Produktion wird der gesamten Welt ohne Unterschied und Ausnahme zur Verfügung gestellt werden, um zur Hebung des Lebensstandards und zur Förderung der Werke des Friedens beizutragen. Europa wird dann mit vermehrten Mitteln die Verwirklichung einer seiner wesentlichsten Aufgaben verfolgen können: die Entwicklung des afrikanischen Erdteils!“* Bis heute haben die europäischen Staaten keine Antworten auf die Herausforderungen an unseren gemeinsamen Grenzen gefunden.

Der religiöse Fanatismus, aber auch das Wiedererstarken nationalistischer Parteien, gibt Anlass zu großer Wachsamkeit. Da die großen Antworten fehlen, kommt es umso mehr auf die Städte und Regionen an, auf die Politikerinnen und Politiker auf diesen Ebenen, denn hier begegnen sich die Menschen mit ihren Vielfältigen Lebenshintergründen tagtäglich.

Etliche der heute Anwesenden, so wie ich selbst, kommen aus einer Generation, die das Glück hatte, in großem Wohlstand aufzuwachsen. Wir durften die positiven politischen Erdbeben und den positiven historischen Wandel miterleben wie kaum eine Generation in den vergangenen Jahrhunderten. Vom Fall des Eisernen Vorhangs vor 25 Jahren, der für jüngere Teilnehmer nur mehr Teil des Geschichtsunterrichts ist und dem Zusammenrücken der europäischen Staaten bis zum ersten schwarzen Präsidenten der Vereinigten Staaten wurden wir Zeugen eines Wandels, der in dieser Form eine Generation vor uns kaum denkbar war, ja geradezu als verrückte Träumerei abgetan worden wäre. Dieser Wandel darf uns aber nicht einlullen.

Gerade weil wir um die positiven Chancen des Wandels wissen, müssen wir unserer Generation und den nachfolgenden Generationen, die vieles davon bereits als Selbstverständlichkeit wahrnehmen, die menschlichen Abgründe, die es auch bei uns gegeben hat, und die uns heute leider wieder begegnen, vor Augen führen, davor warnen und gemeinsam an einer besseren Welt bauen.

Ich sage das auch angesichts einer Tendenz in etlichen europäischen Ländern und Regionen, in welchen populistische und nationalistische Kräfte starke Zugewinne erzielen. Es gibt einen pointierten Ausspruch: *„Wer heute auf die Demokratie schimpft, dem wird morgen der Marsch geblasen.“* Es liegt an jedem Einzelnen, wo immer er die Möglichkeit hat, klar positiv zu dieser Europäischen Union und zu einem Zusammenwachsen Europas Stellung zu beziehen, als grundsätzlich notwendig für eine friedliche und solidarische Zukunft, die, so bin ich mir sicher, wir uns alle für uns und unsere Kinder und Enkel wünschen. Vieles in diesem Europa ist verbesserungswürdig, aber ein Rückfall in Nationalismus und Ausgrenzung führt direkt in Konflikte und dann sind auch Kriege nicht mehr weit.

Für die Menschenrechtsstadt Graz heißen die tragenden Pfeiler: Bildung, ein soziales Netz, die Suche nach dem Gemeinsamen, die klare Absage an Verharmloser und Rassisten und letztlich das Wissen um die und das Nichtvergessen der eigenen Geschichte.

„Am Ideal gemessen versagt die Wirklichkeit. Aber was wäre das für eine traurige Wirklichkeit, wenn sie aufhören würde, sich nach dem Ideal zu orientieren und nach der Wahrheit zu fragen?“ hat der große deutsche Bundespräsident Richard von Weizsäcker gemeint.

In den Städten werden global gesehen im Jahr 2050 75% der Weltbevölkerung leben. Daher liegt es ganz wesentlich an den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, den respektvollen Umgang unter den Bürgerinnen und Bürgern vorzuleben, einzufordern und zu fördern. Wenn wir dabei Menschenrechte und zwar nicht nur als Anspruchsrechte, sondern vielmehr als Erinnerung an jede und jeden Einzelnen, sich selbst um deren Verwirklichung zu kümmern, in den Mittelpunkt stellen, sind wir sicherlich auf einem guten Weg. *„Je mehr Bürger mit Zivilcourage ein Land hat, desto weniger Helden wird es einmal brauchen“*, sagte die italienische Journalistin Franca Magnani.

Danke, dass sie der Einladung zu dieser Feierstunde gefolgt sind!